

70 Jahre Holzwirtschaftsrat: **Keine Nachteile für stoffliche Nutzung**

(eb). Die Auswirkungen des Klimawandels und des Klimapakets der Bundesregierung auf die Holzwirtschaft bestimmten in weiten Teilen die Diskussionen auf den Veranstaltungen zum 70-jährigen Bestehen des Deutschen Holzwirtschaftsrates (DHWR) am 28. November in Berlin. Grundsätzlich begrüßt der Deutsche Holzwirtschaftsrat, dass es nun ein Klimaschutzgesetz und eine Bepreisung des Treibhausgases Kohlendioxid gibt. Anlässlich des Symposiums „Holzwirtschaft im (Klima-)Wandel“ wurde kontrovers diskutiert, wie CO₂-Preis und Klimapakete die Wettbewerbsfähigkeit der nachhaltigen Produkte aus Holz beeinflussen. Mit der Bepreisung und den angekündigten Fördermaßnahmen

greift die Politik aktiv in den Markt ein. Dies dürfe weder zu Nachteilen der stofflichen gegenüber der energetischen Verwendung führen noch die effiziente, energetische Nutzung von Holzreststoffen gefährden, so die offizielle Position des Holzwirtschaftsrates. „Das Klimapakete sollte dafür genutzt werden, bessere Rahmenbedingungen für eine biobasierte Wirtschaft zu schaffen“, so Steffen Rathke, Präsident des DHWR.

Forderungen an die Politik

Rathke formulierte Kernforderungen an die Politik: So will er Wettbewerbsschutz für die Industrie außerhalb des europäischen Emissionshandelssystems, und Doppelbelastungen sowie

Wettbewerbsverzerrungen im Logistikbereich sollen vermieden werden. Besonders wichtig aber sei die Berücksichtigung der Umwelt- und Klimawirkungen beim Bauen.

Der Dachverband konnte auch neue Mitglieder begrüßen: Der Bundesverband Deutscher Fertigbau (BDF), die Überwachungsgemeinschaft Konstruktionsvollholz (KVH) und der Verband der Deutschen Möbelindustrie (VDM) erweitern den DHWR auf nunmehr 15 Branchenverbände aus der Holzwirtschaft.

www.dhwr.de

VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH

Steigender Frischholzbedarf: **Forstunternehmer gefragt denn je**

(as). Erstmals seit dem Jahr 2008 wurden im Jahr 2018 laut Herbert Jöbstl, Vorsitzender der österreichischen Sägeindustrie, wieder mehr als zehn Millionen Kubikmeter Schnittholz produziert. Damit ist Österreich der weltweit neuntgrößte Produzent. Die Papier- und Plattenindustrie verarbeitet darüber hinaus weitere 4,15 Millionen Kubikmeter Industrierundholz im Jahr 2018. Holz rangiert also in der Alpenrepublik mengenmäßig weit vor der Produktion von Stahl (7,5 Millionen Tonnen im Jahr), Zement (3,5 Millionen Tonnen im Jahr) und Kunststoff (rund 0,9 Millionen Tonnen im Jahr). „Wenn die künftige Regierung die Klimaschutzbemühungen ernstnimmt, dann sollte die Holzverwendung und insbesondere die Biomasseverwertung in jeglicher Form in Zukunft stärker forciert werden, um Emissionen aus fossilbasierten Brennstoffen beziehungsweise CO₂-intensiven Produkten wie eben Plastik, Stahl und Beton zu vermeiden“, ist Peter Konrad, Präsident des Österreichischen Forstunternehmerverbandes und Bundessprecher der Forstunternehmer in der Wirtschaftskammer Österreich, überzeugt.

Neue Schneebrüche in Kärnten

Anlässlich der 12. österreichischen Holzgespräche am 22. November in Traunkirchen war zu hören, dass Sägewerke teilweise knapp mit Nadel-Frischholz versorgt sind und die Nachfrage bei regional leicht steigenden Preisen im Inland wieder spürbar ansteigt. Kontraproduktiv für den Holzmarkt in Südosterreich sind dabei jedoch die geschätzten über 600.000 Festmeter an neuem Schadholz infolge von Schneebrüchen in Ost-

tirol und Kärnten Mitte November. „Wir stehen noch am Beginn der Periode, in welcher Stürme häufiger auftreten. Dennoch sind regional bereits einige Forststraßen und andere Infrastrukturanlagen schwer beschädigt sowie die Holzernte auf längere Zeit unterbrochen worden“, berichtet Konrad.

Auf der anderen Seite kommen Forstunternehmer, deren Seilkrananlagen monatelang mit Aufträgen in Italien gebunden waren, wieder nach Österreich zurück und sind für die Aufarbeitungen verfügbar. Andere gute Nachrichten betreffen Erleichterungen bei der Holzabfuhr aus dem Wald in Ober- und Niederösterreich. Konkret wurde die Ausnahmeregelung, wonach Holztransporte mit einem Gesamtgewicht von bis zu 50 anstatt der vorgesehenen 44 Tonnen unterwegs sein dürfen, in diesen beiden Bundesländern bis Ende November 2020 verlängert.

Mit hoher Auslastung wird gerechnet

Insgesamt rechnet der Forstunternehmerverband für das Jahr 2020 mit einem stabil hohen Bedarf an Holzernte-Dienstleistungen. „Professionelle Unternehmer sind gefragt denn je. Die in den vergangenen Jahren überdurchschnittlichen Maschineninvestitionen pendeln sich aber langsam wieder auf ein normales Niveau ein. Die Unternehmer – auch in Deutschland – spüren,



Foto: Sprenger

dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen“, berichtet Konrad.

Erfreulich für den Verband ist, dass die Liste der Unternehmer mit einer ZÖFU-Zertifizierung immer länger wird. Diese Zertifizierung für ökonomisch, ökologisch und sozial agierende Forstunternehmer, die am Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) in Traunkirchen installiert wurde, ist seit 3. Oktober 2018 durch die PEFC Austria anerkannt. „Wichtig für uns Dienstleister ist aber, dass PEFC zum 20-jährigen Bestehen nicht nur einen neuen Markenauftritt gelauncht hat, sondern in Summe auch mit anderen Aktivitäten unter der neuen Führung in Österreich jetzt wieder besser in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird“, ergänzt Konrad.

www.forstunternehmerverband.at